Wilhelm Burian

Sexualität, Natur, Gesellschaft

Wilhelm Burian

Sexualität, Natur, Gesellschaft

Eine psychopolitische Biographie Wilhelm Reichs

Herausgegeben vom Archiv für soziale Bewegungen in Baden

Mit einem Nachwort von Wolfgang Rieger

Ça-Ira-Verlag Freiburg i. Br. 1985

Gesamtverzeichnis, Leseproben, Texte:
www.ca-ira.net

Der Text erschien erstmals 1972 unter dem Titel *Psychoanalyse und Marxismus. Eine intellektuelle Biographie Wilhelm Reichs* im Frankfurter *makol verlag*, dem wir für die Überlassung der Rechte danken. Die 1985 erschienene Ausgabe bei *ça ira* wurde vom *Archiv für soziale Bewegungen in Baden* herausgegeben. In der Erstauflage von 1985 hieß es, dass Burians lange vergriffenes Buch nun wieder aufgelegt wurde, »um damit einer fundierten Diskussion über Reich und Reichismus beizutragen« – in wie weit diese Diskussion mit der Publikation einsetzte, sei dem Leser überlassen.

2. unveränderter Nachdruck Freiburg/Wien 2017

© ça ira-Verlag Freiburg 1985
Postfach 273 www.ca-ira.net
79002 Freiburg info@ca-ira.net

Umschlaggestaltung: Martin Hoyer, überarbeitet von Martin Janz
Druck: CPI buch bücher.de GmbH, Birkach

ISBN: 978-3-86259-143-5

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Inhalt

Einleitung
Geschichte des Konflikts: Marxismus und Psychoanalyse 7
Marxismus 25
Psychoanalyse 31
Sprünge nach vorn 1897 – 1918 36
Wien: Wissenschaft und bürgerliche Kultur 39
Wilhelm Reich über Freud 47
Beginn der Karriere 52
Die Funktion des Orgasmus 55
Charakteranalyse 60
Der Ausschluß 67
Politik 72
Psychoanalyse oder Marxismus 79
Der sexuelle Kampf der Jugend 85
Arbeit und Natur oder kleinbürgerlicher Sozialismus 88
Sexualität im Kapitalismus 92
Emanzipation der Sexualität 100
Ethnologie 106
Klassenbewußtsein 112
Der Weg nach Amerika 122
Sexualökonomie 125
Das Bion 129
Amerika: 1939 – 1950 132
Rede an den kleinen Mann 134
Das Orgon-System 138
Die Verurteilung 141
Ergebnis 143
Nachwort 146
Bibliographie der Schriften Reichs 160

Einleitung
Geschichte des Konflikts: Marxismus und Psychoanalyse

Noch bevor die naturwissenschaftlich gefaßte Psychologie für die Regulierung der Arbeit im Produktionsprozeß eingesetzt wird, erfährt sie eine andere Anwendung. Die bürgerliche Gesellschaft nach der großen französischen Revolution verliert immer mehr an innerer Kohärenz. Der private Kapitalist geht nicht mehr in der Gesellschaft auf, er tritt jeweils aus einem privaten Leben hervor. Der Selbständigkeit des Eigentümers auf dem Markt entspricht die Abhängigkeit der Frau und Kinder vom Familienvater. Dieser Antagonismus von familialer Intimsphäre und der Idee des ›rein Menschlichen‹ mit der Kapitalakkumulation und der ›freien Vererbung‹ des Eigentums bringt eine spezielle Ideologie hervor. Ihr Motiv liegt in der Verabsolutierung außerökonomischer Elemente, die Verschleierung der Mehrwertproduktion. Der rationale Kern dieser Vortäuschung ist durch die Umstrukturierung menschlicher Bedürfnisse gegeben. Den brutalsten Ausdruck dieser Bestrebung finden wir zuerst in der Pädagogik, in der Psychologie erst um einiges später. Schon van den Berg[1] beschreibt in seinem Versuch einer historischen Psychologie die Trennung des Kindes von den Menschen, die bei Rousseaus ›Emile‹ noch ›theoretisch‹ proklamiert wird: Aus ›Das Kind ist Kind, kein Erwachsener‹ folgert er, ›Gewalt brauche man bei Kindern, die Vernunft bei den Erwachsenen‹. Mit dem Aufbruch der ›industriellen Revolution‹ kommt es schließlich zur gesellschaftlichen Sanktion der bürgerlichen Moral. Die arbeitenden Klassen waren ja schon vorher der Willkür des Kapitals unterworfen[2]. Das Elend der

1 van den Berg, Metabletica, Göttingen 1960. Der Autor ist ein Vorläufer einer bis heute fehlenden historischen Psychologie.
2 Cf. F. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, in: MEW 2, S. 237 ff.

Massen, die brutale Verlängerung des Arbeitstages, die Kinderarbeit und die Sexualunterdrückung waren negativer Ausdruck der bürgerlichen Lebenshaltung, eigentlich die Bedingung dieser[3]. Die Erziehung zur Askese und zum Gehorsam ist Voraussetzung der bürgerlichen Existenz, sie hat ihren Niederschlag gefunden in körperlicher Gewalt und sexueller Unterdrückung[4]. Erst die Aushöhlung dieser Normen macht ihre Hinterfragung notwendig, waren doch diese Vorschriften nur im Bewußtsein der Bürger und ihrer Abhängigen für die Ewigkeit gedacht. Der Kapitalismus, der sich zum Imperialismus entwickelte, entfaltete schon einen anderen Typ des Menschen. In dieser Epoche entsteht durch das Versagen der herkömmlichen Vermögens-Psychologie die Naturwissenschaft Psychologie, die Sinnesphysiologie, die neue Gehirnanatomie. Die romantische Psychologie, von ihrer Beziehung zur Philosophie und der Naturphilosophie abgesehen, war noch Protest gegen die Häßlichkeit des Kapitalismus gewesen. Nur konnte sie noch weniger Alternativen bieten als die Literatur (Byron und Shelley oder Dickens und Elliot); die Lösungen suchten die Romantiker in der Vergangenheit, außerhalb der Industrialisierung ihrer Epoche.

Mit dem Fortschreiten der bürgerlichen Gesellschaft, gerade im Moment ihres Abstieges, tritt die Psychologie Freuds auf. Denn in der bürgerlichen Gesellschaft geraten die verschiedenen Formen des gesellschaftlichen Zusammenhangs dem Einzelnen zum bloßen Mittel seiner Privatzwecke. Diesen Zustand reflektiert die Psychoanalyse, indem sie aus der Sicht des Einzelnen die Verdinglichung in den Subjekten aufzuheben versucht. Die Psychoanalyse ist nicht nur ein Hervorgebrachtes der kapitali-

3 Cf. R. Pearsall, The Worm in the Bud, London 1971. Der Autor gibt eine sozialkritische Darstellung des Sexuallebens in der Epoche des Viktorianismus.

4 H. van Ussel, Sexualunterdrückung – Geschichte der Sexualfeindschaft, Reinbek bei Hamburg 1970.

stischen Produktionsverhältnisse, sie ist, was das gleiche bedeutet, ebenso von diesem geschichtlichen Widerspruch bestimmt. Aufgrund dieser Bestimmtheit kritisiert die Psychoanalyse die Pseudonatur der Menschen, die unter dem Druck der gesellschaftlichen Herrschaft entstanden sind. Sie erörtert die Verdinglichung im Innern der Menschen. Darüber verliert sie aber die objektive Verdinglichung ihres sozialen Zusammenhanges, die Naturgesetzlichkeit als Gesetz der bewußtlosen Gesellschaft. Man könnte sagen, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse, solange sie nicht von bewußten Subjekten und vernünftigen Entschlüssen organisiert werden, Produkt blinder Gewalt sind. Solange wird auch die Geschichte nicht eigentlich Wissenschaft[5], sondern den Handlungen in der Erklärung des gesellschaftlichen Schicksals wird der Vorrang gegeben.

Das ist die Anmaßung und zugleich das Verhängnis der gesellschaftlichen Psychologie: ›Streng genommen gibt es ja nur zwei Wissenschaften, Psychologie, reine und angewandte, und Naturkunde... Denn auch die Soziologie, die vom Verhalten der Menschen in der Gesellschaft handelt, kann nichts anderes sein als angewandte Psychologie.‹[6]

›Eine der großen Umwälzungen in der Geschichte der Geisteswissenschaften wird die Psychoanalyse in dem Augenblick, da sie versucht, die Gebiete der Psychologie und der Therapie zu überschreiten, um historische oder kulturelle Tatsachen zu erklären, oder um selbst eine universale Theorie des Kulturlebens zu werden, besonders schwach und verliert alle die Vorzüge, die sie auf ihrem eigentlichen Gebiet aufwies.‹[7] Diese Feststellung Goldmanns, von der unzulässigen Zurechnung zur Geisteswissenschaft abgesehen, ist ausgesprochen wohlwol-

5 K. Marx, Die deutsche Ideologie, MEW 3, S. 18.
6 S. Freud, Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. Neue Folge. Gesammelte Werke 15, S. 194.
7 L. Goldmann, Dialektische Untersuchungen, Neuwied – Berlin 1966, S. 198.

lend, vergleicht man die Aussage Bernals in ›Science in History‹, die für den dialektischen Materialismus typisch ist. ›Obwohl Freud selbst sich bemühte, seine Ergebnisse in Begriffen der objektiven Realität zu fassen, glichen die von ihm tatsächlich konstruierten Wesenheiten weit mehr den Geistern, personifizierten Tugenden und Fähigkeiten eines mittelalterlichen allegorischen Spiels als den materiellen Wesenheiten der Physiker und Chemiker. Das Unterbewußte mit seiner Dreieinigkeit aus Ich, Über-Ich und Es . . . sind sämtlich Erfindungen Freuds . . .‹[8] Bemerkenswert ist, daß Bernal dieses bornierte ›materialistische‹ Mißverständnis noch 1965 ausspricht, zu einem Zeitpunkt, wo bereits umfangreiche Literatur vorgelegen ist, die gründliche Aussagen treffen konnte.

Die erste Arbeit zur Massenpsychologie, noch vor Freuds ›Massenpsychologie und Ich-Analyse‹ (1921), stammt von Paul Federn; er war ein Sozialdemokrat und Psychoanalytiker. Sein Beitrag zur ›Psychologie der Revolution: Die vaterlose Gesellschaft‹ erscheint 1919 in Wien[9]. Der Grundgedanke Federns — von Mitscherlich wieder aufgegriffen[10] — ist die Bloßlegung der ›seelischen Vorgänge‹ in der sozialen Veränderung. ›Aber es mußte erst mühsam durch ein Menschenalter den im Unbewußten festgehaltenen Autoritäten die bewußte Stellungnahme des Arbeiters abgerungen werden, bis . . . (er) zur politischen Parteinahme und zum politischen Kampf‹ befähigt war. ›So war allmählich das Klassenbewußtsein des Proletariats innerlich gefestigt worden.‹ Der ›kapitalistische Brotherr‹ wird durch die ›Brüder und Väter‹ der sozialdemokratischen Orga-

8 J. Bernal, Science in History, Reinbek bei Hamburg 1970, Band IV, S. 1066.
9 P. Federn, Zur Psychologie der Revolution: Die vaterlose Gesellschaft. In: Der Aufstieg, Nr. 11/12, Leipzig—Wien 1919. Wiederveröffentlicht in: Psychoanalyse/Marxismus und Sozialwissenschaften. Aufsätze. s'Gravenhage 1971, S. 401 ff.
10 Cf. A. Mitscherlich, Auf dem Wege zur vaterlosen Gesellschaft, München 1969.